

„Asozial“ – Ein alltäglicher Begriff?

Vielstimmeneffekt (0:00 – 0:04 min)

Asozial

Stimme 1 (Ulrich Bernstorff)(0:04 – 0:19 min)

„asozial bezeichnet an sich ein von der geforderten oder anerkannten gesellschaftlichen Norm abweichendes Individualverhalten: Ein Individuum vollzieht seine persönlichen Handlungen ohne die geltenden gesellschaftlichen Normen und die Interessen anderer Menschen zu berücksichtigen.“¹

Stimme 2 (Grit Müller) (0:19 – 0:26 min)

„unfähig zum Leben in der Gemeinschaft, sich nicht in die Gemeinschaft einfügend, am Rande der Gesellschaft lebend.“²

Stimme 3 (Frank Dullweber)(0:26 – 0:33 min)

„nicht fähig, sich in eine soziale Gemeinschaft einzufügen, nicht sozial. die menschliche Gemeinschaft schädigend, ihr feindlich gesinnt.“³

Vielstimmeneffekt (0:33 – 0:37 min)

Asozial

Stimme 4 (Ann-Kathrin Büüsker)(0:37 – 1:23 min)

Im Mai 2013 setzte Bundespräsident Joachim Gauck eine Debatte um den Begriff in Gang, nachdem er Steuersünder als „asozial“ bezeichnet hatte. "Wer Steuern hinterzieht, verhält sich verantwortungslos oder gar asozial", sagte Gauck in einem Interview mit dem Magazin "Stern".⁴

¹ Asozialität, Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Asozialit%C3%A4t#Begriff>

² Asozial, Duden Fremdwörterbuch, 9. aktualisierte Auflage, Mannheim u.a. 2007.

³ Asozial, Langenscheidt Fremdwörterbuch online, <http://services.langenscheidt.de/fremdwb/fremdwb.html>

Im gleichen Monat debattierte die Bild darüber, ob soziale Medien „asozial“ machen. Anlass war eine Studie des Bündnisses gegen Cybermobbing, in der festgestellt wurde, dass das Internet mittlerweile eine entscheidende Rolle in der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen spielt. Mit allen Vorteilen und Schattenseiten.⁵

Asozial – also ein Begriff, der im heutigen Sprachgebrauch überaus präsent ist um Negatives zu beschreiben. Und gerne auch, um Mitmenschen zu diskreditieren.

Stimme 3 (1:23 – 1:29 min)

asozial - nicht fähig, sich in eine soziale Gemeinschaft einzufügen, *Halleffekt*

Stimme 4 (1:29 – 1:47 min)

Besonders beliebt ist die Bezeichnung „asozial“ im Kontext von Nachbarschaftsstreitigkeiten. Die Forenwelt im Internet ist quasi voll davon. So beklagt sich zum Beispiel User „Moonchild“ in einem Forum für Erwachsene ohne Beziehungserfahrung über seine Nachbarn, die er als so genannte „asoziale Eltern“ einstuft.

Stimme 2 (1:47 – 2:57 min)

„In meiner Straße lebt eine junge Frau mit ihrem Freund in einer Wohnung, beide arbeitslos. Ich habe nichts gegen Arbeitslose, es kann schließlich jeden erwischen, war ich sogar auch mal, nach meinem Studium. Diese Leute allerdings wollen gar nicht erst nach Arbeit suchen, der Typ säuft nur und verhält sich nicht wie ein Mann mit 35 Jahren sondern eher wie ein 15 Jähriger in der Pubertät, der lieber ständig Party feiert statt sich mal um wichtigere Dinge zu kümmern. Absolute Gossensprache verwenden beide und sie beschimpfen ihre Kinder in aller Öffentlichkeit (sogar im Bus!!) mit Schimpfwörtern wie Arschloch, wobei das noch das harmloseste Wort ist. Die 3 Kinder sind gerade mal zwischen 7 und 2 Jahre alt und fangen auch schon an, solche Wörter zu benutzen.

Zuhause prügeln sich die Eltern gerne mal miteinander, regelmäßig ist Geschrei zu hören und immer wieder jammert sie in der Gegend herum, dass sie nicht mehr könne, aber trotzdem

⁴ Axel Vornbäumen, „Wer Steuern hinterzieht, verhält sich asozial“, 1. Mai 2013, 9:00 Uhr, <http://www.stern.de/politik/deutschland/joachim-gauck-im-stern-interview-wer-steuern-hinterzieht-verhaelt-sich-asozial-2004725.html>

⁵ Bündnis gegen Cybermobbing: Cyberlife – Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern, Karlsruhe, Mai 2013 <http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/Studie/cybermobbingstudie.pdf>

kriecht sie immer wieder zu ihm zurück. Da sage ich mir, das hätte sie sich vorher überlegen müssen, selber schuld. Die Kinder beginnen sich schon genauso zu verhalten, aber was will man auch erwarten, wenn man von solchen "Eltern" "erzogen" wird. Und anstatt dass die Frau sich mal um ihre berufliche Situation kümmert, beschloss sie gleich lieber nochmal ein Kind zu produzieren; das nächste ist nämlich schon im Anmarsch. Mir tut es jetzt schon Leid.“⁶

Stimme 4 (2:57 – 3:13 min)

Moonchild erntet viel Verständnis für seinen Frust. Ein anderer User mit dem Namen falk empfiehlt direkt das Jugendamt und die Polizei zu verständigen. User einstein dagegen hat eine Idee wie man solche Vorkommnisse von vorneherein verhindern könnte.

Stimme 3 (3:13 – 4:06 min)

„Solche Leute kenne ich auch, einfach widerlich. Denen sollte man die Kinder wegnehmen und zur Zwangsarbeit als Straßenkehrer oder Kloputzer verdonnern (also die Eltern natürlich). Ich wär ja sowieso dafür, dass man erstmal eine Prüfung bestehen muss bevor man sich fortpflanzen darf. Reversible Zwangssterilisation bei Geburt, wer die Prüfung (ab 25 Jahren) geschafft hat darf dann genau 2 Kinder machen (ausgenommen Drillinge, etc). Kann ja nicht angehen, dass man für jeden Scheiss (Autofahren, Hundehaltung, Waffenbesitz) einen Schein braucht, aber für das potentiell allergefährlichste, nämlich das Formen eines neuen Mitgliedes der Gesellschaft, nicht. Ist natürlich menschenrechtlich gesehen problematisch, würde aber auf lange Sicht viele Probleme, z.B. Übervölkerung, allgemeine Kriminalität, alleinerziehende Elternteile, minderjährige Mütter, unerwünschte Schwangerschaften und Abtreibungen dramatisch reduzieren. Fehlt nur noch die Technologie und ein Politiker, der genug Eier hat, das vorzuschlagen.“⁷

Stimme 4 (4:06 – 4:29 min)

Vermeintlich Asoziale Nachbarn beim Amt Anschwärzen? Zwangsarbeit für Arbeitslose? Zwangssterilisation und Geburtenkontrolle? Wir drehen die Uhr etwa 75 Jahre zurück und

⁶ Forenbeitrag „Asoziale Eltern“, 23.12.2010, 13:37 Uhr,
<http://unerfahren.ipphbb3.com/forum/50644648nx13465/austausch-f3/asoziale-eltern-t3854.html#p94749>

⁷ Forenantwort zu „Asoziale Eltern“, 23.12.2010, 14:29 Uhr,
<http://unerfahren.ipphbb3.com/forum/50644648nx13465/austausch-f3/asoziale-eltern-t3854.html#p94758>

schauen in die Stadtgemeinde Varel. Dort beschwert sich im April 1936 der Studienrat und Leiter der Oberrealschule, Herr Schenk über eine Nachbarin, Frau Zenke.

Stimme 1 (4:29 – 4:52 min)

„Wir sind von der Z. schon so viel belästigt worden, daß es kaum noch auszuhalten ist. [...] Es ist bestimmt eine unausstehliche Person, die nur darauf ausgeht, andere zu schikanieren. Sie ist mit sich selbst unzufrieden, weil sie sich stets müßig verhält. Die Person ist eine Drohne in der Bevölkerung, solche Personen müssen ausgemerzt werden, weil sie unwürdig sind, im heutigen Staate zu leben.“⁸

Stimme 4 (4:52 – 4:55 min)

Kurz zusammengefasst bezeichnete Schenk seine Nachbarin also als...

Stimme 2 (4:55 – 5:02 min)

„unfähig zum Leben in der Gemeinschaft, sich nicht in die Gemeinschaft einfügend, am Rande der Gesellschaft lebend.“ *Halleffekt*

Stimme 4 (5:02 – 5:40 min)

Kurzum – er nannte sie durch die Blume hindurch asozial. Mit dieser Aussage brachte Herr Schenk seine Nachbarin in das Fadenkreuz des NS-Staates. Dieser startete ab Dezember 1937 umfangreiche Verfolgungsmaßnahmen gegen so genannte „Asoziale“. In mehreren Verhaftungswellen wurden ab 1938 tausende Menschen in Vorbeugungshaft genommen und in Konzentrationslager gebracht. Im Mittelpunkt der Verhaftungsaktion standen vor allem „arbeitsfähige Personen“, also Menschen, die für Zwangsarbeit durchaus noch zu gebrauchen waren. Dies geht auch aus einem Schnellbrief an das Kreisamt in Vechta hervor.

Stimme 2 (5.40 – 6:07 min)

„Ohne Rücksicht auf die bereits vom Geheimen Staatspolizeiamt im März d.J. durchgeführte Sonderaktionen gegen Asoziale sind unter schärfster Anwendung des Erlasses vom 14.

⁸ Staatsarchiv Oldenburg, Akte 231-3 1268 Gemeindesachen, Verschiedenes, Stadtgemeinde Varel, Stellungnahme Studienrat Schenk.

Dezember 1937 in der Woche vom 13.-18. Juni 1938 aus dem dortigen Kriminalpolizeileitstellebezirke mindestens 200 männliche arbeitsfähige Personen (asoziale) in polizeiliche Vorbeugungshaft zu nehmen.“⁹

Stimme 4 (6:07 – 7:05 min)

Verfolgt wurde wer nicht in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft passte. Die Akten aus Varel zeigen: Häufig waren es Nachbarn, die den entscheidenden Tipp gaben, der zur Verhaftung führte. Eine kinderreiche Familie, in deren kleiner Wohnung es unordentlich und dreckig war – die als minderwertig beschrieben wurde. Ein Vater, der den Fußweg nicht fegt und dadurch der Gemeinschaft schadet.¹⁰ Wer seine Mitmenschen so beschrieb, drückte ihnen den Stempel der Asozialität auf – und brachte sie so unter Umständen ins Konzentrationslager.

Vor 75 Jahren hätte Forenuser Moonchild seine Nachbarn mit seinen Aussagen einem klaren Schicksal ausgeliefert.

Doch das Bewusstsein um diese Facette des Wortes „asozial“ und seine Rolle in der Ideologie des Nationalsozialismus scheint heute, so gut wie vergessen zu sein. Asozial ist wieder ein alltägliches Wort geworden, mit dem man alles Unliebsame beschreiben kann. Seien es nun Steuersünder oder die eigenen Nachbarn.

Vielstimmeneffekt (7:05 – 7:10 min)

Asozial

⁹ Staatsarchiv Oldenburg ,Akte 231-5 Nr. 76 Vorbeugende Verbrecherbekämpfung Asoziale und Arbeitsscheue (Kreisamt Vechta), Schnellbrief des Reichskriminalpolizeiamts an die staatliche Kriminalpolizei, Berlin , 1.Juni 1938.

¹⁰ Staatsarchiv Oldenburg, Akte 231-3 1268 Gemeindesachen, Verschiedenes, Stadtgemeinde Varel, 17-2-25/ An das Gesundheitsamt Friesland Jever, Gesuch an das Ministerium des Arbeiters Joh. Hilberst, Varel, Achternstr. 21a (5.5.38)